

Wald sorgt für Frust

Forstleute verzweifeln

HÜRBEL – Die Trockenheit und Hitze der vergangenen Wochen hat in den Wäldern eine Katastrophe in Gang gesetzt, die Waldbesitzer und Forstleute verzweifeln lässt.

Martin Stettner hat mit seinem Vollernter seit Ende Mai im Raum Lehrberg schon 3000 Festmeter dürre Bäume aus dem Wald geholt. Waren es zunächst fast nur Kiefern, so nimmt jetzt der Anteil der vom Borkenkäfer befallenen Fichten sprunghaft zu.

Auch wenn sich bei frustrierten Waldbesitzern Resignation breit macht und man glaubt, dass die Katastrophe ohnehin nicht aufzuhalten sei, appellieren Andreas Egl von der Forstverwaltung und Vorsitzender Herbert Hechtel von der Forstbetriebsgemeinschaft Ansbach-Fürth (FBG), die Wälder auf frischen Borkenkäferbefall zu kontrollieren.

Auf der Basis einer großen Borkenkäferpopulation von 2018 schwärmt die erste Generation der neuen Käfer dieses Jahres aus. Es gelte nun, die befallenen Bäume rasch zu entfernen und mindestens 500 Meter vom Wald entfernt zu lagern, damit die Käfer – auch ohne Giftbehandlung – keine weiteren Bäume erreichen können. Um das zu ermöglichen, hat die Forstbetriebsgemeinschaft zwölf Holzlagerplätze angelegt. Wegen der großen Gefahren einer weiteren Ausbreitung der Borkenkäfer hat der Freistaat Bayern die Beihilfen für diese Art der Borkenkäferbekämpfung auf zwölf Euro pro Festmeter erhöht.

Doch neben den von den Borkenkäfern attackierten Fichten sterben auch viele Kiefern. War man bisher davon ausgegangen, dass diese dürrer Kiefern nicht unbedingt sofort aus dem Wald entfernt werden müssen, so habe es sich inzwischen ge-



Schadholz fällt derzeit in den westmittelfränkischen Wäldern in großen Mengen an. Andreas Egl, Herbert Hechtel und Martin Stettner (von links) inspizieren gemeinsam entsprechende Baumstämme. Die Preise für Nadelholz sind wegen des Überangebots zusammengebrochen. Foto: Fritz Arnold

zeigt, dass das Kiefernsterben ebenfalls ansteckend sei. Hier wirkten die Trockenheit, der Befall mit Diplodia- und Hallimaschpilzen sowie der Prachtkäfer zusammen.

Laut Förster Andreas Egl sind bisher zum Beispiel im Landkreis Ansbach mit Schwerpunkt im Nordwesten 125.000 Festmeter Schadholz angefallen. Bei der Fichte waren je zur Hälfte die Trockenheit und der Bor-

käfer schuld am Absterben der Bäume. Erschwerend komme angesichts der vielen Schäden hinzu, dass die Holzabfuhr aus den Wäldern fast völlig zum Erliegen gekommen sei. Denn die Sägewerke sind voll, vor allem wegen schwerer Stürme in Tschechien und im Alpenraum.

FBG-Vorsitzender Herbert Hechtel hat die Beobachtung gemacht, dass die Kiefern in den Sandgebieten die

Trockenheit besser wegsteckten als die auf tonigem Untergrund. Wenn sich die Tonschichten verhärteten, rissen die Feinwurzeln ab, so dass auch andere Baumarten abstürben.

Im Allgemeinen, so die Experten, halten Kiefern Trockenphasen gut aus. Kritisch werde es bei zusätzlicher Hitze. Die Holzpreise sind indes derart zusammengebrochen, dass bei schwachen Sortimenten die Erlöse

die Kosten für Holzernte und Wiederaufforstung nicht mehr decken. Papierholz ist zurzeit nicht absetzbar. Doch das Holz muss raus und die Kahlfelder sollten laut Experten baldmöglichst wieder bepflanzt werden. Sonst wuchere Unkraut. Und die Neubegrünung mit einer Vielfalt an Baumarten – als Reaktion auf die Klimaerwärmung – würde noch schwieriger. FRITZ ARNOLD